

Familie ist Teil des Unternehmens

Kommentar

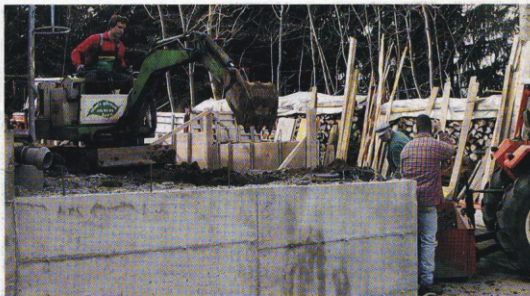


Ein mutiger Schritt

«Wie viel Wachstum erträgt mein Betrieb?» Das DLG-Büro Schweiz geht mit dem DLG-Unternehmertag ein heikles Thema an. Denn wenn das Land plötzlich ein anderer bewirtschaftet, gibt das ein Gerede im Dorf. Und über seine Strategien und Erfahrungen an einer Tagung zu berichten, ist nicht jedermanns Sache, denn es berührt einen intimen Bereich – das Geld. Zuhören tut man aber gerne, das zeigen die hohen Teilnehmerzahlen. Noch mehr in die Privatsphäre greift das Thema Familienbetrieb ein, denn die Familie muss ja das Wachstum «ertragen». Sofort kommen auch Partnerschaft und Diskussionen mit den Kindern auf den Tisch. Chapeau für den Mut, sich diesem Thema anzunehmen! Bei «Wachstum» denkt man oft an Grössenwachstum, damit die Fixkosten auf eine grössere Fläche verteilt werden können. Doch gerade dies stösst immer wieder an die gleiche Barriere – die Direktzahlungen. Dass Landwirtschaftsbetriebe heute an ihrem Land festhalten und den Nachbarn im Wachstum bremsen, kann ihnen niemand verübeln. Für die Politik wäre es jetzt, da über neue Reformschritte nachgedacht werden, an der Zeit, das Problem anzugehen. Leider lassen die ersten Vorschläge für die nächste Agrarpolitikreform eher Schritte in die gegenteilige Richtung vermuten. | Kaspar Grünig

Sie haben es geschafft: Walter Hübscher gründete als junger Landwirt vor 19 Jahren das Zaunteam und wuchs seither auf 50 Standorte in der Schweiz und Deutschland. Neulich wurde er gar zum Unternehmer des Jahres gekürt. Ähnlich Rolf Erb, der ebenfalls als Landwirt mit seinem heutigen N. U. P. Umwelttechnik verschiedenste Umweltaufgaben erledigt.

Am DLG-Unternehmertag am Strickhof in Lindau kamen aber auch Landwirte zu Wort, die ihren Landwirtschaftsbetrieb erfolgreich wachsen liessen. So Roger Iten aus Zug, der seinen Betrieb vergrössert hat und mit Angestellten heute verschiedenste regionale Produkte wie Freilandeier, Milchprodukte, Obst, Früchte,



Wachsen heisst oft Grössenwachstum, was Investitionen bedingt. Betroffen ist meist die ganze Familie.

Gemüse und Spirituosen anbietet. Neben einer so genannt horizontalen Erweiterung mit mehr Fläche hat er sich auch vertikal entwickelt, indem er die Produkte selber herstellt und nicht nur den Rohstoff dazu liefert. Natürlich braucht es so bald eine neue Heraus-

forderung: ein neues Direktvermarktungslokal. Aber auch die Tierhaltungsgemeinschaft Pfister-Wyss in Hemishofen hat sich auf 95 Kühe vergrössert. Trotz dem grossen Betrieb bleibt so Zeit für die Familie.

| Kaspar Grünig

«Das Teilbudget ist ein ausgezeichnetes Instrument»



«Beim Zaunteam bauen wir unser Angebot um den Kunden herum auf. Jeder unserer heute 50 Standorte hat alle Investitionen aus dem eigens verdienten Geld bezahlt. Aus diesem Aufbau haben wir unsere Lehren gezogen: Man muss an verschiedenen Standorten präsent sein, ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten und immer freundlich, schnell und zuverlässig sein. Ich berechne vieles mit dem Teilbudget, ein ausgezeichnetes Instrument. ‚Was ist wenn?‘, frage ich nicht.»

| Walter Hübscher,
Leiter Zaunteam und
Unternehmer des Jahres.

«Es braucht auch Fingerspitzengefühl»



«N. U. P. Umweltpflegetechnik beschränkt sich auf Spezialaufgaben. ‚Geht nicht – gibts nicht‘, gilt bei uns. Wer wachsen will, sollte eine Risikoanalyse machen. Liegt mein Standort richtig? Habe ich ein Kundennetzwerk? Ist unser Betrieb ein Spezialist oder betreiben wir einen Verdrängungsmarkt? Weiter möchte ich wissen, wie viel zusätzliche Arbeit ein neuer Betriebszweig bringt, wie hoch das Risiko ist und wie ich das Ganze finanzieren kann. Rechnen und Fingerspitzengefühl sind gefragt.»

| Rolf Erb, Gründer
N. U. P. Umweltpflegetechnik

«Der Familienrat ist das Führungsorgan»



«Wachstum ist eine Herausforderung und gleichzeitig eine Chance für die Familie. Denn man muss miteinander sprechen, muss sich Rechenschaft ablegen für sein Tun. Im Familienunternehmen ist der Familienrat das Führungsorgan, sozusagen die Geschäftsleitung. Zusammen muss man sich die Sinnfrage stellen und die Wertvorstellungen in der Familie besprechen. Was ist uns heilig, soll bestehen bleiben? Was ist, wenn wir neu Angestellte haben und sie auch mit am Tisch sitzen?»

| Martin Bühr,
Konfliktberater, Bärenswil